

Die Holzverschwender von Gabon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Holzverschwender von Gabon

Der «Gabon», zur französischen Kolonialgruppe «Afrique Equatoriale Française» gehörend, ist ein ausgesprochenes Waldland. Auf seine 275 000 km² Flächeninhalt entfallen 170 000 km² auf Urwaldgebiete.

Sie schließen gewaltige Reichtümer an hunderterten von Arten von wertvollen Hölzern in sich, deren Ausbeutung, wenigstens in den Küstengebieten, im vollen Gange ist.

Von 51 000 Tonnen im Jahre 1921 stieg der Export von Holz aus dem «Gabon» bis zu 368 000 Tonnen im Jahre 1928, um sich dann in der Folge von Krisenmaßnahmen wieder auf etwa 300 000 Tonnen zu verringern.

Neben Eben-, Rosenholz, Mahagoni und Nußbaum fällt weitaus die größte Exportmenge auf Okoumé, das Schälholz par excellence. Die europäische Furnier- und Sperrholzplatten-Industrie absorbiert jährlich



kein oder zum Flößen ungenügend Wasser führen, gestapelt und mit der eintretenden Regenzeit und dem damit verbundenen raschen Steigen aller Wasserläufe, den größeren, das ganze Jahr fahrbaren Flüssen zugeführt und so deren Abtransport an die Küste gesichert. — Die ganze Holzausbeute ist durch die Kolonialverwaltung geregelt und untersteht einem sehr straffen Regime. Zum Beispiel dürfen Bäume, die nicht 60 cm Durchmesser aufweisen, nicht gefällt werden.

E. L.

Eingeborene unter Aufsicht eines Europäers beim Fällen der 30–40 Meter hohen Baumriesen. Da die Stämme zur Bearbeitung in der Fabrik zylindrisch sein müssen, werden sie in einer bestimmten Höhe über dem Boden geschlagen. Je nach der Dicke des Baumes werden 3–5 Holzfäller pro Stamm beordert. Sie erstellen rings um den Baum ein primitives Gerüst, um in der nötigen Höhe den Schlag zu vollziehen



Holzstapelplatz an der Küste von Gabon. Zu Flößen zusammengebunden haben die Stämme auf dem Fluß die Küste erreicht. Hier werden die exportfähigen Stücke verladen, die nicht exportfähigen bleiben liegen, bis das Meer sie wegsüßt

gewaltige Mengen des äußerst leicht zu verarbeitenden, in Farbe und Qualität angenehmen Okoumé, der nicht wenig dazu beigetragen haben dürfte, diesem Industriezweige seine heutige Ausdehnung und wirtschaftliche Bedeutung in ganz Europa zu geben.

Die Ausbeutung der gewaltigen Wälder schließt mannigfache Schwierigkeiten in sich und wird erst seit wenigen Jahren unter Zuhilfenahme technischer Mittel und Maschinen wie Traktoren und Klein-Lokomotiven betrieben.

Die jährlich zweimal während mehreren Monaten fallenden unheimlichen Regenmengen (bis zu 2500 mm) erschweren natürlich die Anlage von Wegen, Straßen und Feldbahnen nach unsern Begriffen, da in den periodischen Regenzeiten ganze Länderstrecken unter Wasser stehen.

So orientiert sich naturgemäß die ganze Holzausbeutung nach den Wasserwegen. — Auf den Schlagplätzen im Innern werden die zum Abtransport bereiten Stämme längs den Bächen und Flüssen, die in der Trockenzeit



Unebenheiten im Urwaldterrain werden durch Brücken überwunden. Es werden so viele Stämme übereinandergelegt, bis für die Schmalspurbahn ein fast ebenes Trassé erstellt werden kann. Die beiden Menschen auf der Sohle dieser Geländesenkung vermitteln deutlich einen Begriff von der Größe dieser Stämme